

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus M ü n c h e n.

(Fortsetzung.)

Die Statue des hochseligen Königs Maximilian ist nun, nachdem voriges Jahr beim Gießen die Form zerbrach, mit vollkommenem Erfolge gegossen worden, und Alle, die den fertigen Guss zu sehen Gelegenheit hatten, versichern, daß dieses erhabene Kunstwerk nichts zu wünschen übrig lasse. An der Ludwigskirche wird ebenfalls fertiggearbeitet und Cornelius befindet sich in Italien, wo er die Cartons zu mehreren großen Gemälden entwirft, welche diese herrliche Kirche zieren werden.

Am 26. d. M. wurde die Vermählung Sr. H. des Erbgroßherzogs von Hessen mit Ihrer K. H. der Prinzessin Mathilde von Baiern im königl. Schlosse gefeiert. Die Trauung wurde zuerst von dem Pfarrer der protestantischen Gemeinde, Herrn Dekan D. Böth vollzogen, der bei dieser Gelegenheit eine schöne und erareifende Rede hielt, und dann von dem katholischen Weihbischöfe, Herrn von Streber; dieser würdige Jubelgreis sprach Worte der innigsten Ueberszeugung und der ehrfurchtvollsten Ergebenheit für das königliche Haus, die in allen Herzen nachklangen. Nach der Trauung, die durch Kanonenschüsse der Stadt verkündet wurde, folgte der Gruß des Throns und der Glückwunsch des diplomatischen Corps und des hoffähigen Adels. Dann fand das große Bankett statt, wobei die obersten Hofbeamten der Krone den Dienst versahen. Hierauf folgten mehre Feste. Als das durchlauchtigste Brautpaar zum ersten Mal im Theater erschien, wurde es, wie das ganze königliche Haus, mit allgemeinem Jubel empfangen.

Bei dieser Gelegenheit wurde ein Festspiel unter dem Titel: „Ahnen und Enkel“ von Eduard v. Schenk gegeben. Der Name des Verfassers bürgt für den dichterischen Werth der Huldigung, die auch vom Publikum mit Enthusiasmus aufgenommen wurde. Die sceni. Anordnung war prachtvoll in der Ausstattung und überhaupt sehr gelungen. Die Schlussdecoration von Schnitzler, welche, nachdem die Wolken sich vertheilt haben, eine Ansicht von Darmstadt sich zeigt, war überraschend schön. Am Tage darauf war großer Hofball in Gala. Außer mehren Festen werden die Gesellschaften des Museums und des Frohsinns auch dieß fröhliche Ereigniß feiern, und wie man sagt, werden auch diese Feste durch Gegenwart der königlichen Familie verherrlicht werden. Dem Vernehmen nach wird in den ersten Tagen des neuen Jahres die Abreise des hohen Brautpaares erfolgen, welches einen Tag in Augsburg verweilen wird. Augsburg ist die Geburtsstadt der Frau Erbgroßherzogin. Eine Deputation des dortigen Magistrats hatte der königlichen Prinzessin ein Gemälde in getriebnem Silber, die Taufe der Prinzessin darstellend, und einen silbernen Candelaber überreicht; beide Gegenstände waren meisterhaft ausgeführt und zeugten da-

von, daß die Stadt ihren alten Ruhm in dieser Gattung von Kunstgegenständen erhalten hat.

Im Novembermonat gab Mad. Crelinger auf der Hofbühne eine Reihe von Gastrollen. Sie trat zuerst als Jungfrau von Orleans auf. Das rein Weibliche scheint uns vorzüglich die Kunstphäre dieser ausgezeichneten Künstlerin; daher gefiel uns auch ihre Darstellung am meisten von dem Augenblicke an, wo ihr Herz von irdischer Liebe berührt wird. Von da an war Alles wahr, empfinden und erwärmend; die erste Hälfte der Rolle schien es uns in dem Grade nicht zu seyn, wir sahen darin mehr das Studium als das Gefühl walten. — Ihre zweite Rolle war Elementine. Es ist ohne Zweifel keine leichte Aufgabe, sich in die Gemüthwelt einer Blinden hineinzuversetzen und vorzüglich einer Blinden wie Elementine, die denn von allem Anfange dazu bestimmt ist, noch ehe der Vorhang fällt, sehend zu werden. Das gelang Mad. Crelinger besonders von dem Augenblicke an, wo sie sich von der innigen, aufopfernden Liebe des Grafen überzeugt; auch war die Scene, wo sie, kaum vermögend ihre stürmende Freude darüber zu bezwingen, sich bereitwillig erklärt, sich der Operation unterwerfen zu wollen, die ausgezeichnetste Darstellung. — Die Donna Diana der Mad. Crelinger war eine vorzügliche Darstellung, besonders von dem Augenblicke an, wo die Eifersucht rege wird und Zorn und Verzweiflung sich ihres Gemüths bemächtigen. Die Julie ist eine berühmte Rolle der Mad. Crelinger und hierin verdient sie ohne Zweifel mit Recht unbedingtes Lob. Die Balconscene gab sie mit dem sehnsüchtigen Ausdrücke zarter Jungfräulichkeit, und der Schluß des vierten Aktes war nicht minder ausgezeichnet. Den ersten Akt der Maria Stuart spielte Mad. Crelinger sehr schön. Im dritten schien uns dem Ausdrücke in den Stanzas: Segler der Lüfte u. d. d. lyrische Ausschweifung zu fehlen und an einigen Stellen in der Scene mit der Elisabeth der Ton zu schneidend. Der letzte Akt war wiederum sehr schön. Raucachs „Nibelungenhort“ wurde bei Veranlassung dieses Gastspiels zum ersten Mal gegeben. Das Stück wurde nun schon oft kritisch beleuchtet; es ist ohne Zweifel ein in vielen Beziehungen vorzügliches Werk, aber der letzte Akt steht offenbar in keinem Verhältnisse zum Uebrigen. Hier drängen sich die Begebenheiten stürmisch und der Knoten wird durchhauen statt gelöst. Das Stück wurde im Ganzen ausgezeichnet gut gegeben, war vortrefflich in die Scene gesetzt und namentlich im Bezug auf Costüme prachtvoll ausgestattet. Mad. Crelinger spielte die Ebriembilde ausgezeichnet gut, besonders den ersten und naiven Theil der Rolle. Die Scene vor der Kirche mit Brunhilde war vortrefflich und auch in der großen Scene im vierten Akte brachte sie eine große Wirkung hervor. Mad. Schröder war als Brunhilde meisterhaft. Hr. Forst gab den Siegfried recht gut, doch gelang es ihm nicht, uns den Kämpfen zu vergegenwärtigen, was aber auch in seiner Persönlichkeit liegt. Das Stück wurde mit Beifall aufgenommen.

(Der Beschluß folgt.)

B e r i c h t i g u n g.

In dem „Kreuz des Südens“, Novelle von Suseck, in Nr. 294 bis 308 der Abendzeitung von 1833 ist durchgehends statt Guavany zu lesen Guarany.